

**St. Peter's Bote,**  
die älteste deutsche katholische Zeitung  
Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu  
Münster, Sask., und kostet bei Voraus-  
zahlung:  
für Canada . . . \$1.00  
für andere Länder \$1.50  
Ankündigungen werden berechnet zu  
50 Cents pro Zeile einwöchentlich für die  
erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für  
nachfolgende Einrückungen.  
Verkaufslagen werden zu 10 Cents pro  
Seite wöchentlich berechnet.  
Werbeschriften werden zu \$1.00  
pro Zeile für 4 Inserationen, oder \$10.00  
pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei  
großen Aufträgen gewährt.  
Jede nach Ansicht der Herausgeber  
für eine christliche katholische Familien-  
zeitung unpassende Anzeige wird un-  
bedingt zurückgewiesen.  
Man adressiere alle Briefe u. s. w. an  
**ST. PETERS BOTE,**  
Muenster, Sask., Canada.

# St. Peter's Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

**St. Peter's Bote,**  
the oldest German Catholic news-  
paper in Canada, is published every  
Wednesday at Muenster, Sask. It is  
an excellent advertising medium.  
SUBSCRIPTION \$1.00 per year, pay-  
able in advance.  
ADVERTISING RATES:  
Transient advertising 50 cents per  
line for first insertion, 25 cents per  
line for subsequent insertions. Re-  
ading notices 10 cents per line. Re-  
play advertising \$1.00 per line for  
4 insertions, \$10.00 per line for one  
year. Discount on large contracts.  
Legal Notices 12 cts. per line mono-  
polit 1st insertion, 8 cts. later ones.  
No advertisement admitted at any  
price, which the publishers consider  
unsuited to a Catholic family paper.  
Address all communications to  
**ST. PETERS BOTE,**  
Muenster, Sask., Canada.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des  
hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Patren zu Münster, Sask., Canada.  
**12. Jahrgang. No. 14. Münster, Sask., Mittwoch, den 19. Mai 1915. Fortlaufende No. 389.**

## Vom Weltkrieg.

Der deutsch-österreichische Sieg in Westgalizien unter General von Mackensen war ein ganz gewaltiger. Die Zahl der gefangenen Russen seit anfangs Mai ist auf 143,500 angewachsen und die Zahl der getöteten und verwundeten Russen beläuft sich auf mehr denn 50,000. Tarnow wurde von den Deutschen und Oesterreichern genommen und die Front der Russen in den Karpaten wurde an zahlreichen Stellen durchbrochen. Die Russen traten einen fluchtartigen Rückzug an und General von Mackensen's Armee befindet sich auf siegreichem Vormarsch. Nachdem Gorlice erobert worden war, hat sich die Schlacht weiter östlich ausgedehnt. Mit dem Befehl von Gorlice kontrollieren die Verbündeten die Bahn, welche westlich über Grynbow nach Neu-Sandec, von Grynbow nördlich nach Tarnow und östlich nach Jaslo führt. Mit Gorlice ist also ein Stützpunkt von außerordentlicher Wichtigkeit gewonnen worden. Die Ortschaft Dulla und die Straße nach dem Paß selbst sind jetzt in den Händen der germanischen Verbündeten. Den Russen, welche südlich vom Paß gestanden haben, ist, falls sie nicht vorher geschickt, der Rückzug abgeschnitten. Dazu können von Krakau aus, das nur 80 Kilometer von Tarnow entfernt ist, per Bahn immer weitere Truppenmassen dem Schlachtfeld zu. Der Untergang der 3. und 8. russischen Armee ist besiegelt, der gesamte Karpathenfeldzug für die Russen verloren, die Ostfront der west-germanischen Verbündeten, welche von der Bahnlinie Krakau-Tarnow-Jaslo-Premysl (den San entlang) Lemberg-Brzozow aus, die Säuberung Galiziens von den Russen erzielen soll, ist eröffnet.

In den russischen Ostprovinzen haben die Deutschen unter Hindenburg ihre Offensive fortgesetzt.

Bei Ypern, an der Westfront, haben die Engländer auf Neue schwere Verluste erlitten, und die Deutschen rücken ihrem Ziele immer näher. Die deutsche Offensive richtet sich in ihrem großen Umfang und weiteren taktischen Zwecken gegen die Kanalfront. Als unmittelbare Folge würde der Besitz der Stadt Ypern eine grade Front von Dixmuiden herunter bis Wytschate herstellen, und das würde einen großen Erfolg für sie bedeuten. Bisher war diese Front von Bizchote aus über Wytschate, Beclare und Zillebete (dort erhebt sich die vielgenannte Höhe 60) bis Wytschate weit nach Osten ausgezogen. Mehr als ein Drittel dieser Ausbuchtung ist von den Deutschen in den letzten Tagen besetzt worden. Die südlich und südwestlich gegen Ypern vorgeschobene neue Linie läuft nunmehr über Ypern, am linken Ufer des IJzerkanals, Het Sas, Willem, St. Julien und biegt bei Zillebete in die frühere ein. Die Entfernung nach der Stadt Ypern beträgt vom nächsten nordöstlichen Punkt, St. Julien, aus nur noch drei Meilen. Mit der Einnahme von Ypern wäre eine in grader nördlicher Richtung entlanglaufende Front bis herauf nach Dixmuiden hergestellt, an welche sich nördlich die Linie von Dixmuiden bis zur See nordwestlich u. n. Kiewport und von Ypern südlich bis Armentieres anschließen würden. Von dieser graden breiten Front würde dann der Vorstoß gegen

die Küste erfolgen, und zwar auf drei Marschstraßen: Ueber Kiewport an der Küste und Furnes nach Dünkirchen; von Ypern aus über Cassel nach Calais; von Armentieres aus über St. Omer nach Boulogne.

In den Dardanellen verloren die Engländer den großen Schlachtkreuzer „Goliath“.

Am 8. Mai wird gemeldet: Auf der Höhe von Northumberland wurde der britische Dampfer „Don“ torpediert und versenkt. — Bei Aberdeen wurde der Fischereidampfer „Bennington“ von einem Unterseeboot versenkt. — Die „Lutitania“ war das 29. Schiff, das in der ersten Woche in der Kriegszone um die britischen Inseln zum Sinken gebracht wurde. Mit Ausnahmme von einigen durch Minen verursachten Fällen sind sie Opfer deutscher Tauchboote geworden. Es befanden sich darunter 16 britische Fischerdampfer, 4 britische und ein französisches Handelsschiff; der Rest waren Schiffe neutraler Nationen.

Am 9. Mai meldet eine Nachricht aus Rotterdam, Holland, daß die deutsche Admiralität Unterseeboote eines neuen großen Typs von erhöhter Schnelligkeit abgehandelt habe. Ueber die Bauart dieser Tauchboote ist natürlich wenig bekannt. Es heißt, sie seien groß genug, um für drei Monate verproviantiert zu werden, so daß sie solange von ihrer Basis entfernt sein können, ohne irgendwo anlaufen zu müssen. „U-28“, welches am 28. März im St. Georges Kanal den britischen Dampfer „Falaba“ zum Sinken brachte, war mit 4 Torpedo-Rohrern, Mörsern und zwei 14-Pfündern, sowie einem Empfänger armiert.

Am 10. Mai hatte die amtliche Bekanntmachung von dem deutschen Heere Hauptquartier folgenden Wortlaut: „In Flandern haben wir weiter an Boden gewonnen. Wir machten 162 Briten bei Bellefontaine zu Gefangenen. Südwestlich von Lille setzte ein großer anglo-französischer Angriff gegen unsere Stellungen östlich von Fleurbaix, südlich von Ribemont, östlich von Bormelles und bei Ablain, Carency, Neuville und St. Laurent, in der Nähe von Arras, ein. Dieser Angriff soll gewiß eine Antwort auf unsere Erfolge in Galizien sein. Der Feind, Franzosen sowohl wie Weiße und farbige Briten, war weitgehend durch unsere Artmeerkorps aus der Reihe der Truppen, die sich schon seit längerer Zeit an dieser Front befinden, in den Kampf. Nichtsdestoweniger sind wiederholte Angriffe beinahe überall mit schweren Verlusten für unsere Gegner abgeschlagen worden. Ganz besonders trifft dies auf den britischen Angriff zu. Es wurden 500 Gefangene gemacht. Nur in dem Gebiete zwischen Carency und Neuville haben unsere Gegner Erfolg gehabt, in unsere vorderen Schützengräben einzudringen und sich darauf festzusetzen. Ein Gegenangriff ist jetzt im Gange. Südlich von Steinrück, im Westtale, ist der Feind, welcher sich unter dem Schutze eines dichten Nebels direkt vor unserer Stellung festgesetzt hatte, durch einen Gegenangriff vertrieben worden. Seine Schützengräben wurden zerstört. Einem unserer Luftschiffe bombardierte heute früh die besetzte Stadt South End, nach dem Süden der Themse, mit einigen Bomben.“

Am 13. Mai war der Wortlaut

des amtlichen deutschen Bekanntmachung folgenden: „Teillich von Ypern haben wir dem Feinde einen weiteren vorteilhaften Punkt abgerungen. Mittwoch nachmittag wurde die starke französische Angriffsfront von Ablain bis Kiewville mit sehr schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Das Dorf Carency und der westliche Teil von Ablain, welcher zum größten Teil zum Territorium gehörte, das die Franzosen hielten, da sie unsere vorgeschobenen Schützengräben zwischen Kiewville und Carency besetzt hatten, wurden jedoch von uns gesichert und geräumt. Unglücklicherweise sind bei dieser Gelegenheit eine Reihe unserer braven Leute und viel Kriegsmaterial verloren gegangen. Französische Verluste, eine Sektion ihrer Schützengräben zurückzuziehen, welche wir ihnen nordwestlich von Berry-Auc-Vac, in den Wäldern südlich von Berry-Auc-Vac, abgenommen hatten, waren erfolglos. Nach kräftigen Artillerievorbereitungen griff der Feind gestern abend unsere Stellungen zwischen Maas und Nivel an. Bei Croix des Carres hatten sie Erfolg, in einem Teil unserer vorgeschobenen Schützengräben, ungefähr 150 bis 200 Meter, einzudringen. Nach bitterem Handgemenge wurden unsere Stellungen wieder von allen Franzosen gelassen. Eine Anzahl Gefangener fielen in unsere Hände. Zwei französische Wochensicherheitskräfte in britischen Unterkünften an, daß alle männlichen Angehörigen einer feindlichen Nation, die nicht mehr diensttauglich sind, in ihre Heimatland zurückgeschickt werden würden. Auch Frauen und Kinder wurden teilweise das gleiche Schicksal teilhaftig. Alle diensttauglichen Männer sollen zu eigener Sicherheit und derjenigen des Landes interniert werden. Es sind 49,000 Ausländer im Lande, davon 24,000 Männer, 19,000 und bereits interniert.“

Sir Edward Grey, der britische Sekretär des Auswärtigen, hat durch britische Presse in London eine Depesche des britischen Botschafters Gerard aus Berlin erhalten, wonach in folgenden deutschen Gefangenenlagern das Infanterieregiment ausgedient ist: Göttingen, Altdamm, Schwerden, Gabelstein, Wittenberg, Rehder, Sagan, Rastow, Langenfelde und Chemnitz. Die Fälle in Göttingen sollen sich auf russische Gefangene und indische Truppen beziehen.

Am 14. Mai wird aus London gemeldet: Der König als Souverän des Reiches hat die folgende Erklärung gegeben: „An die folgenden Edleritter von der Krone gestrichen werden: Der Kaiser von Oesterreich, der deutsche Kaiser, der König von Battenberg, der Großherzog von Hessen, Prinz Heinrich von Preußen, der Herzog von Sachsen Koburg Gotha und der Herzog von Cumberland.“

Vom östlichen Kriegsschauplatz in Folgendes zu berichten: Am 8. Mai wurde die Einnahme von Liban in Kurdistan durch die Deutschen in Kürze offiziell bekannt gemacht, ohne Einzelheiten anzugeben.

Am 9. Mai meldet Oesterreich offiziell: „Die Russen, von den Oesterreichern verfolgt, haben den Karpathenrücken hinter sich und

Ungarn ist nun von den Eindringlingen befreit. In Galizien weichen die Russen auf der ganzen Linie vor. Die Russen sind zurückgezogen, welche sich von der Weichsel bis zum Nistof Paß erstreckt. Die Russen werden über den Dnieper verfolgt und verloren bereits 3500 Mann an Gefangenen.“ — Nach einem Telegramm des „Popul“ aus Jassy, welches die „Basler Nachrichten“ wiedergeben, sind seit Mitte März 17,000 Russen am rumänischen Gebiet übergetreten und entwaffnet worden. Es handelt sich fast ausschließlich um Kavallerie.

Am 10. Mai hat die deutsche offizielle Bekanntmachung folgenden Wortlaut: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden alle Bereiche des Feindes, unser Vordringen durch Heranziehen unserer Truppen zu verteideln, zu nichte gemacht. Die Verbündeten unter General von Mackensen trieben die Russen von Stellung zu Stellung, erbeuteten viel Kriegsmaterial und machten 12,000 Gefangene. Von der Anzahl der gefangenen Russen seit dem 2. Mai entfallen auf diesen Teil der Armee allein mehr denn 80,000 Mann. Die Vorhut nähert sich einem Zweige des Stobnicafeldes und des unteren Bialystok. Die Verfolgung wird fortgesetzt.“

Die folgende amtliche Erklärung wurde in Wien veröffentlicht: „Die russische 3. Armee ist mit schweren Verlusten aus Westgalizien und den Karpaten vertrieben worden und wird jetzt in der Gegend von Sonof und Lisko arg bedrängt. Die verbundene Armee dringt erfolgreich vor, sie hat durch Kampf von Zarnow und Tebea haben auf den Bialystok erzwungen und von der südlichen Linie Bernat, Wilgrad und Mikoselo erreicht. Auf dem nördlichen Flügel der westgalizischen Front haben Truppen von Oberösterreich, Schiburg und Trof verlorene Plätze östlich und nordöstlich von Tebea im Sturm genommen. Die Zahl der Gefangenen in Westgalizien ist auf 80,000 gestiegen. In diesen kommen noch 20,000 Gefangene, die bei der Verfolgung in den Karpaten gemacht wurden. Die russische dritte Armee, die aus fünf Armeekorps besteht — dem neunten, zehnten, vierundzwanzigsten und dritten kaiserlichen Regimentern mit verschiedenen Artillerie- und Kavallerie-Regimenten — hat insgesamt 100,000 Mann an Gefangenen verloren. Rechnet man noch den Verlust an Toten und Verwundeten hinzu, so haben die Russen mindestens 150,000 Mann verloren. Die Beute konnte noch nicht genau festgestellt werden. Doch bis jetzt sind reichlich Gewehre und Munition, Maschinengewehre gezählt worden. In Zarnow Galizien dauert die Schlacht fort. Durch einen Gegenangriff auf die Höhen nördlich von Lttawa ist eine neue feindliche Truppenmacht zurückgeschlagen worden.“

Am 11. Mai erteilt das deutsche Heereshauptquartier folgende amtliche Erklärung: „Die Russen trübten die Verfolgung seitens unserer Armee unter General von Mackensen an der Brzozko-Brzozowa-Linie, an der Zweiglinie Stobnicafeld, Brzozko und bei Kopozna, nordöstlich von Tebea und Szarozon an der Weichsel zum Stillstand zu bringen. Der Versuch ist jedoch vollständig fehl. Während der Nacht waren die russischen Linien an die

ten Stellen durchbrochen, besonders bei Brzozko und zwischen Brzozko und Zuzora. Es geschah dies, nachdem verschiedene russische Divisionen am Sonntag in der Richtung von Wexla einen erfolglosen heftigen Angriff, der ihnen schwere Verluste einbrachte, unternommen hatten. Die Verfolgung wird fortgesetzt.“

Kaiser Wilhelm hat General von Mackensen, dem Kommandeur der Streitkräfte in Westgalizien, folgende Weisung erteilt: „Unter Ihrer Führung haben die verbündeten Armeen die russische Front zwischen den Karpaten und der Weichsel durchbrochen, eine unzählbare Kriegsbeute erobert und die weitestgehenden Marschleistungen des Feindes erschüttert. Ihre Tapferkeit und die unergieblichen Verdienste Ihrer Truppen während eines Sieges herbeigeführt, der zu den höchsten Momenten dieses Krieges gehört. Dafür schulden sich und das Vaterland Ihnen Dank. Als Verleihe Ihnen die Orden des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.“ — In Oesterreich wurde folgende amtliche Bekanntmachung erteilt: „An den letzten beiden Tagen haben unsere Truppen die russische Front bei Tebea durchbrochen und dadurch stark russische Streitkräfte, die hinter der Weichsel gestanden hatten, zu einem Rückzuge hinter die untere Bialystok gezwungen. Heute morgen wurde der Rückzug des südlichen feindlichen Flügels in Richtung Polen angeordnet. Der Feind gab die stark besetzte Kibarcourt auf, die unhaltbar geworden war. Die Erfolge der Oesterreicher bei Zarnow und Tebea haben auf den Kampf in südlichen Polen eingewirkt. In Westgalizien haben unsere und die deutschen Truppen den Rest des russischen Sturms auf das Zungebiet und Tarnow und Ostok zurückgeworfen. Häufige Gegenangriffe mit drei Divisionen am Sonntag wurden zurückgeschlagen. Die Zahl der Gefangenen und die Quantitäten Kriegsbeute vergrößert sich täglich. Starke russische Kolonnen, die aus den bewaldeten Bergen vorrücken, wurden bei Malgrad zurückgeworfen. Unser Vorhut hat den San bei Zarnow überbrückt. Betrachtliche Teile der 8. russischen Armee, die zwischen Zuplow und Wozulow kämpften, erlitten eine Niederlage. In Ostgalizien sind die Russen auf verschiedenen Stellen zum Angriff übergegangen. Ein Vorstoß in der Richtung Streiktruppe nördlich des Pruth am Czernowitz wurde bis zur Grenze zurückgeworfen. Wir machten 629 Gefangene. Nördlich von Czernowitz haben russische Truppen auf dem südlichen Ufer des Inper zum Gefecht. Hier dauert der Kampf fort.“

Am 12. Mai meldet Oesterreich amtlich Folgendes: „Der Auslandsdienst der Schlacht bei Zarnow ist fort, ohne jedoch irgendwelche Resultate gegenüber zu haben. An der Buzza wurde ein russischer Panzer aus den Händen übergeben, welcher ausgerüstet. Zwischen den Karpaten und der Weichsel in die Richtung nach in vollem Gange. Auf der ganzen Front sind dem Feinde heftige Verluste beigebracht worden. Zum Beispiel machte ein Bataillon des 3. Garde-Regiments zu Fuß am 14. März eine einhundert Mann an Gefangenen und 4500 Mann zu Gefangenen (Fortsetzung auf Seite 4.)

Der Alpenpfarrer.

Schicksalsgeschichte von Arthur Schiller.

Die romantische Landschaft... von Seite des Pfarrers im Namen seiner Kirche...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

Der Herrgott wandte sich in Hochfreude... als Kanna drallen und sprach: 'Wenn keine Willen hab'...

The MERCHANTS BANK of CANADA. Kapital \$6,000,000. Reserve \$6,911,050. Besondere Aufmerksamkeit wird den Landwirten geschenkt.

Billige Winter-Waren. Da der Winter nicht sehr kalt ist, werden wir unsere Winter-Waren, Schuhe und Stiefeln, Hüte und Kappen zu herabgesetzten Preisen für Barzahlung verkaufen.

Henry Bruning. Muenster, Sask. Wir haben immer an Hand eine gute Auswahl in Groceries, Hardware, Maschinen etc. und auch alles Uebrig für den gewöhnlichen Hausbedarf.

Barum Sie Metall-Präparate gebrauchen sollen! Alles, was Ehrlichkeit und Vorsicht, und die modernen Methoden der Fabrikation und Kaufmannskunst beitragen können zu den zufriedenstellenden Eigenschaften der Metall-Präparate, ist aufgegeben worden.

Drewrys Redwood Lager. gebrannt von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutschen Braumeister. Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Melford und North Battleford.

Calgary Lager Bier. gebrannt von einem kenntnisreichen Braumeister, hergestellt aus echten Hopfen und Gerstenmalz. THE CALGARY BREWING AND MALTING CO. LTD. CALGARY, ALBERTA.

Abonniert auf den St. Peters Bote! Sprecht vor bei Steinke Bros. Watson, Sask. wegen Wasser-Harris und John Deere Pumpen-Maschinen.

Das Heim des Saskatoon Bier. Saskatoon Bier Der Stolz von Saskatoon. Rein, Nahrhaft, Wohlgeschmeckend. Hoeschen-Wentzler Brewing Co., SASKATOON.

Die Obl... Vor ba... Januar 1... Stürmen... tionszeit... Preiser... Bisher v... Provinz... Blaten i... Maria... ters soll... nissen ent... onen in d... schränke... und die R... rath auf... nen größ... Jahre 184... von Mont... begannen... fies Heide... und der A... sion. Sch... men sie di... fünf Jahre... in Sudaf... terlichen... fen, 3 D... ate und 2... so 15 W... widmen si... andern H... dianerje... nösschaf... etwa 2100... 12 Junior... Scholastik... 3 von die... Schulen) de... länden, in... deutsche O... der kurzen... kraftvoll ent... 14 Niederla... Brüssel, 1... in Mähren... Kleriker, 12... Junioriten... sächlich der... densnachgr... in Bericht... onstfolger St... Ruprecht au... Brider würd... die Mission... 7 Patres un... deutschen Br... Das älteste... deutendste U... schaft bildet... Auf drei gra... die geschicht... auseinander... Oblaten tätig... nadas, in L... Jutkon und ich... Das ausged... von ihnen ist... so groß ist wi... haben die Pr... kirchenprovi... Erzbißtum C... Suffraganepi... Albert und R... faciat), und d... ton mit dem... den Apostol... und Maczeng... lste, Regina... nommen, hat... Die hierlich... Gebietes, von... dem die Obla... onierung des... ibernahmen... gende Tabelle...

Die Oblaten der Unbefl. Jungfrau Maria und ihre Missionen.

Vor bald hundert Jahren, am 25. Januar 1816, unmittelbar nach den Stürmen und Kriegen der Revolutionszeit, gründete ein begeistertes Priestertum, der Abbe Mazenod, später Bischof von Marseille, zu Aix in der Provence die Genossenschaft der Oblaten der Unbefl. Jungfrau Maria. Nach dem Plane des Stifteres sollte sie sich, den Verhältnissen entsprechend, den Volksmissionen in der engeren Heimat widmen und sich auf die Provence beschränken. Doch Gottes Vorsehung und die Not der Zeit eröffneten der reich aufblühenden Gesellschaft einen größeren Wirkungskreis. Im Jahre 1840 rief sie Bischof Bourget von Montreal nach Canada. Hier begannen die Oblaten 1845 ihr erstes Missionsapostolat in Manitoba und der Athabaska-Madenzie-Mission. Schon bald (1847) übernahmen sie die Mission in Kenon und fünf Jahre später die erste Mission in Südafrika. Augenblicklich unterstehen den Oblaten 3 Erzdiözesen, 3 Diözesen, 7 Apostol. Vikariate und 2 Apostol. Präfecturen, also 15 Missionsbezirke. Außerdem widmen sie sich noch in mehreren anderen Diözesen Canadas der Indianerseelsorge. — Die ganze Genossenschaft zählt jetzt 16 Bischöfe, etwa 2100 Mitglieder mit Gelübden, 12 Junorate mit 683 Jünglingen, 10 Noviziate mit 79 Novizen und 9 Scholasitate mit 298 Studierenden; 3 von diesen Junoraten (Apostol. Schulen) befinden sich in Missionsländern, in Canada und Texas. Die deutsche Ordensprovinz, die sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens kraftvoll entwickelt hat, zählt nun in 14 Niederlassungen — davon 1 in Brüssel, 1 in Nordböhmen und 1 in Wäbren — etwa 110 Patres, 83 Kleriker, 120 Laienbrüder und 210 Junoristen. 5 Häuser dienen hauptsächlich der Heranbildung des Ordensnachwuchses, unter ihnen das im Berichtsjahre gegründete Missionskolleg St. Joseph in Stroßburg-Kupprechtau. — 29 Patres und 3 Brüder wurden im letzten Jahre in die Missionen gesandt, unter ihnen 7 Patres und 1 Bruder aus der deutschen Provinz.

Das älteste und auch jetzt noch bedeutendste Arbeitsfeld der Genossenschaft bildet Britisch-Nordamerika. Auf drei großen Missionsgebieten, die geschichtlich und geographisch auseinanderliegen, sind hier die Oblaten tätig: im Nordwesten Canadas, in Britisch-Columbia und Yukon und schließlich in St-Canada. Das ausgedehnteste und wichtigste von ihnen ist das erstgenannte, das so groß ist wie halb Europa. Hier haben die Oblaten zwei blühende Kirchenprovinzen geschaffen: das Erzdiözesan St. Boniface mit den Suffraganepiskopen Regina, Prince Albert und Keewatin (Apostol. Vikariat), und das Erzdiözesan Edmonton mit dem Bischof Calgary und den Apostol. Vikariaten Athabaska und Madenzie. Alle diese Bischofs-sitze, Regina und Calgary ausgenommen, haben Oblaten inne.

Die herrliche Entwicklung dieses Gebietes, von 1853, dem Jahre, in dem die Oblaten offiziell die Missionierung des Nordwestens Canadas übernahmen, bis 1913 zeigt die folgende Tabelle:

Table with 3 columns: Jahr, 1853, 1913. Rows include Katholiken, Kirchenprovinzen, Sprengel, Weltgeistliche, Seminare, Edensgeistliche, Oblaten (Patres, Brüder), Schwere, Konpitationen, Elementarschulen, Gehobene Schulen, Indianerschulen, Caritasive Anstalten.

Die gewaltige Vermehrung der Katholikenzahl beruht, wie der Jahresbericht betont, hauptsächlich auf Einwanderung. Doch bleibt es das große Verdienst der Oblatenpatres, wie der Apostol. Delegat Mgr. Stagni im vorletzten Jahre bei der kanonisch-visite hervorhob, die zertrennten Missionen in organisierte Sprengel umgeschaffen zu haben, ein Werk, das er nicht genug bewundern könne. Ähnlich erklärte dieser Vertreter des Heiligen Vaters beim Besuche der Indianerschule in Da' Appelle den Patres: „Sie ha-

ben hier im Nordwesten einen Bau von Ewigkeitsdauer errichtet. Seien Sie vor Gott stolz darauf in aller Demut.“

Wie groß die Zahl der katholischen Indianer 1853 gewesen ist, läßt sich kaum mehr feststellen. Am 1. April 1912 betrug die der katholischen Indianer in den beiden Provinzen 17,686, die der protestantischen 11,956 und die der noch heidnischen 12,002; Halbblutindianer zählt man etwa 8000.

Für die Eskimos wurde in Chesterfield-Inlet eine neue Station bekommen. Auf dem zweiten Missionsfeld in St-Canada wirken die Oblaten seit 1845. Hier haben sie hauptsächlich das von den Jesuiten und Sulpizianern begonnene Werk fortgesetzt und widmen sich noch jetzt auf 3 Stationen der Indianerseelsorge. Die Zahl der Eingeborenen schätzt man hier auf 3200, von denen 2000 katholisch und 400 protestantisch sind.

In Britisch-Columbia endlich arbeiten die Oblaten in der Erzdiözesan Vancouver unter den etwa 18,500 Indianern, von denen 10,000 katholisch, 4000 protestantisch sind; in der angrenzenden Apostol. Präfectur Yukon mit 4500 katholischen Indianern stockt leider, wie der Jahresbericht meldet, aus Mangel an Patres und Brüdern der Missionsbetrieb im eigentlichen Yukongebiet.

Kriegsfragen.

Der größte Krieg der Weltgeschichte, der sich jetzt in Europa und Asien abspielt und alle Teile der Welt in empfindliche Mitleidsenschaft zieht, ist sehr geeignet, zu jedem denkenden Menschen Fragen anzuregen, die das Verhältnis betreffen, in dem Gottes Vorsehung zum Kriege steht. Ein Seelsorger in Oesterreich erzählt, daß eine Frau in seiner Gemeinde für ihren im Felde stehenden Sohn sehr viel gebetet, Wallfahrten gemacht und Almosen gesendet hatte. Trotzdem kam eines Tages die Nachricht, ihr Sohn sei gefallen. „Nun werde ich gar nicht mehr beten“, rief da die Frau aus. Vielleicht muß dieser Ausspruch der Frau der ersten Gefühlswallung ihres Gemütes zu Gute geschrieben werden, aber in manchen wird die naheliegende Frage aufsteigen: Was wird das Beten nützen, da doch auf beiden Seiten gebetet wird? Des weiteren wird man fragen: Warum läßt Gott sich ein Unheil überhaupt zu? und ähnliches. Suchen wir nach einer Antwort.

Wie kann Gottes Vorsehung den Krieg mit all seinem Unheil zulassen, — all die Tausende in der Blüte der Jahre hingeopfert Männer, die zerrissenen Familien, die Ströme von Tränen, die verwüsteten Felder und Städte, die zerstörten Häuser und Kirchen? Um hierauf die Antwort zu finden, erinnern wir uns an die alte bekannte Wahrheit, daß es zwei Arten von Unheil giebt, die natürlichen oder sogenannten physischen Unheil, und die sittlichen Unheil oder die Sünden. Zwischen diesen beiden Arten besteht ein himmelweiter Unterschied, ja das einzig wirkliche Unheil ist nur die Sünde. Die natürlichen Unheil sind sogar eine Notwendigkeit im Haushalte der Schöpfung, und dienen guten Zwecken. Eine teure Menge Kohlen wird durch Verbrennen im Ofen zu wohlfeiler, beinahe unbrauchbarer Asche — ein physisches Unheil —, aber es muß geschehen, soll der Mensch nicht Kälte leiden. Kinder, Fische und Geflügel muß getötet werden — ein physisches Unheil —, aber um uns nötige Nahrung zu liefern. So ist auch der Tod des Menschen ein physisches Unheil.

Aber die Tötung eines Menschen? Ist die nicht eine Sünde, ein sittliches Unheil? Nicht immer. Die Tötung eines Verbrechers durch die bürgerliche Obrigkeit, die Tötung eines Angreifers in der Notwehr, die Tötung eines Menschen durch einen Unfall, diese sind Fälle von Tötung ohne irgend welche Sünde. Und so ist auch die Tötung eines Feindes im Kriege aus gerechter Ursache keine Sünde. Gott man ist durchaus ein Feind, nicht der natürlichen Unheil, sondern der Sünde. Diese verabscheut er, obgleich er in seiner Güte zuläßt,

daß Sünden begangen werden, und die Sünde bestraft er, aber nicht immer in diesem Leben. Zu welcher Art von Unheil gehört nun der Krieg? Er ist an sich ein physisches Unheil, das freilich meistens auch von vielen sittlichen Unheilen begleitet ist. Nicht die Menge der Todesfälle und der Verwüstungen machen das wirkliche, Gott mißfällige Unheil des Krieges aus, sondern die dabei begangene Ungerechtigkeit, sei es auf Seite der Regierungen, sei es auf Seite der Kriegsteilnehmer. Wenn ein gerechter, den zu gewärtigenden üblen Folgen des Krieges entsprechender Grund vorliegt, so ist es einer Regierung nach dem natürlichen und göttlichen Rechte erlaubt, Krieg zu erklären und zwar sowohl zur Verteidigung der gegenwärtig angegriffenen Rechte eines ganzen Volkes, als auch zur Erzwingung verweigerter Gesetzmäßigkeit oder verweigertem Gehorsam für Beleidigungen, oder zur Erzwingung solcher internationaler Vorteile, die nach dem Völkerrechte kein Staat dem andern verweigern kann.

Die Beurteilung dieser Gründe aber ist Sache der Regierung, und in der Regel ist der Untertan geneigt, das Urteil seiner Regierung als gerecht hinzunehmen, und ist im Gewissen berechtigt, der Einberufung zu den Waffen Folge zu leisten. Es kann nun leicht vorkommen, daß auf beiden Seiten die Regierungen wirklich im Rechte zu sein glauben. An so mehr ist es erklärlich, daß die Untertanen auf beiden Seiten im guten Glauben handeln können, wenn sie für ihr Vaterland kämpfen. Tausende von Deutschen, Oesterreichern und Ungarn, die in diesem Kriege gefallen sind, werden im Himmel vor demselben Gotte sich der ewigen Seligkeit erfreuen in Vereinigung mit Tausenden von gefallenen Franzosen, Belgiern, Engländern, Russen, obgleich sie hier auf Erden einander feindlich gegenüber standen. Am Himmel sind sie nicht mehr Gegner sondern voller unerschütterlicher Liebe gegeneinander. Sind nun die Soldaten auf irgend einer Seite im guten Glauben, haben sie persönlich ein gutes Gewissen, wenn sie im Felde gemäß allen Regeln des Krieges auf die Ueberwindung oder die etwaige Tötung der Feinde ausgehen, sind ihre Angehörigen desselben guten Glaubens: so können offenbar auch von beiden Seiten aus Gebete zum Throne Gottes entspringen um Beistand zur Erlangung des vollständigen Sieges.

Werden nun die verschiedenen Gebete jedes Mal zum Siege der gerechten Sache führen? Muß Gottes Vorsehung in einem Kriege jedes Mal die Sache der Gerechtigkeit triumphieren lassen? — Auf beide Fragen ist die Antwort — nein. Gottes Gerechtigkeit verlangt keineswegs, daß in jedem Falle schon hier auf Erden die Unschuld zeitlichen Erfolg genieße, da er auch in der Ewigkeit die Unschuld glänzend rechtfertigen kann, und auch dies besonders in der Ewigkeit im wird. Wie sind nicht in der Geschichte viele christliche Gemeinwesen von Mohamedanern unterlegen? Wie war nicht von jeher die Welt der Schauplatz der verfolgten und scheinbar überwundenen Unschuld? Es ist darum auch nicht wahr, daß allein schon der erlangte Sieg einer kriegsführenden Macht den Beweis für die Gerechtigkeit ihrer Sache liefert, und die Niederlage ein Beweis ihrer Schuld sei.

Worin besteht dann der Nutzen des Betens im Kriege? Niemand, außer er wäre ein Narr, wird wirklich um Gottes Beistand für eine ungerechte Sache beten. Das Beten der Untertanen kann dazu führen, daß Gott der gerechten Sache eines Volkes den Sieg gewährt. Das Beten wird nie unwirksam sein, wenn es in gehöriger Unterwerfung unter Gottes Weisheit geschieht. Die Soldaten und ihre Angehörigen werden im Wetstreite die besonderen Gnaden erhalten, deren sie bedürfen, um die Leiden und Prüfungen der Kriegszeit starrmütig zu ertragen und ihr Herz von der Anhänglichkeit an die Welt, dieses große Trübsal, loszureißen. So wird der Herr sogar den Krieg, der zwischen einer Hölle auf Erden genannt wird, seinen Auserwählten zum Nutzen gereichen

und den Bösen zur Strafe dienen lassen, und seine Greuel sind keineswegs ein Grund, daß wir an Gottes Gerechtigkeit und Barmherzigkeit zweifeln sollten.

Die Opfer des französischen Volkes.

Frankreich hat nunmehr auch die Zahl der Jahre 1917 zu den Jahren eibernommen. Damit ist die Republik im wahren Sinne des Wortes bei dem Verbrüder ihrer männlichen Bevölkerung auf dem Boden des Jahres angelangt. Die Menschenopfer dieses Krieges waren bisher für Frankreich aus dem Grunde die ungeheuerlichsten, weil Frankreich dieselben Verluste hatte wie andere viel volkreichere Länder. Der französische Generalstab gibt zwar keine Verlustzahlen heraus, und niemand wird wohl genau erfahren, wieviel Menschen Frankreich überhaupt verloren hat. Unwidersprochen haben aber die Zeitungen berichtet, daß nach den ersten sechs Monaten über 100,000 Tote zu verzeichnen gewesen waren. Also schon damals war ein Prozent der gesamten Bevölkerung gefallen.

Eine ungeheure Zahl, wenn man bedenkt, daß dieselbe Anzahl der Verluste bei der mündlichen Bevölkerung nur 0,25 Prozent beträgt. Völker von kräftiger Geburtenmacht folgen diesen Kriegsverluste sehr schnell. Aber Frankreich mit seiner niedrigen Geburtenzahl kann natürlich solche ungeheuren Verluste nicht wieder gut machen. Es kommt dazu, daß durch den Krieg mit einer weiteren Geburtenverminderung von 25,000 in Frankreich pro Monat gerechnet werden muß. Der Stadtwuchs, der schon bisher sehr gering war, wird also noch bedeutend geschwächt. Nun sieht Frankreich die Jahresklasse 1917 ein. Es werden wieder dem Lande um 275,000 heranwachsender Männer entzogen. Die kräftigste Blüte der französischen Jugend steht bei den geringen Ansprüchen der französischen Heeresverwaltung an, die Kriegstauglichkeit der Soldaten schon vollzählig unter den Waffen. Was jetzt eingezogen wird, das ist nicht die Jugend, sondern das ist das reifere Knabenalter, das den Grundstock für künftige wehrfähige Jugend bilden sollte. Schon jetzt ist also die französische Wehrkraft der kommenden Jahre zum großen Teil im Stamma verwundet. Diese Art des Menschenverbrauchs muß sich naturgemäß furchtbar rächen. Aus dem Kriege 1870-71 läßt sich sehr lehrreiche Zahlen zum Vergleich heranziehen, wenn auch damals die Verluste bei weitem nicht so hoch waren wie in diesem Kriege. Am 10. Mai 1871 betrug die Bevölkerung Frankreichs nach den Abtretungen infolge des Frankfurter Friedens 36,170,000 Menschen. Nach der Volkszählung des Jahres 1872 aber nur noch 35,103,000. Geht also eine weitere Abnahme von rund 367,000 Menschen zu verzeichnen. Seit diesem Kriegsjahr hat sich Frankreich nie mehr so recht erholt. Anfangs waren wohl kleine Zunahmen der Bevölkerung zu verzeichnen, aber in den letzten Jahren ging sie stetig zurück. So kam es, daß die Bevölkerungszunahme seit 1870 kaum 1 1/2 Millionen betrug.

Demgegenüber sei auf die Zahlen hingewiesen, die für Deutschland in Betracht kommen. Die Bevölkerung Deutschlands betrug im Jahre 1871 41,06 Millionen, 1880 schon 45,24 Millionen, 1890 war sie auf 49,5 Millionen angewachsen, im Jahre 1900 weiter auf 56 Millionen, 1905 auf 60 Millionen und heute auf 67 Millionen gestiegen. Die Bevölkerung Deutschlands hat also um 35 Millionen zugenommen. Gegen die 1 1/2 Millionen Frankreichs bedeutet diese Zahl, daß Deutschland der gesunde Staat der Zukunft ist. Nach längerer Kriegsdauer dürften die Verluste Frankreichs an Toten 800,000 Mann betragen. Daraus ergibt sich, daß die wehrfähige Mannschafft Frankreichs nach 1jähriger Kriegsdauer auf die Stärke der wehrfähigen Mannschafft des Jahres 1870 zurückgeworfen worden ist.

KLASEN BROS. Händler in allen Sorten von Baumaterialien. Gegen für Feinung Selbstverw. Wärmehähnen, Ventilen und Bögen. Welt zu verloben auf vorbestellte Formen. Dana, Sask.

L. J. Lindberg. Oesterreichischer Notar usw. Landereien, Anteilen, Veräußerungen. Agent für die Cookhull Row Co., Frost & Wood Co., Brentford Buggies, Sheppard & Richards Drechselmaschine Co. Ebenfalls einziger Agent für Todde & Struthers Mischleiter. Man wende sich an L. J. Lindberg Muenster, Sask.

Bevollmächtigter Auktionierer. Ad. alle Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder bespricht vor für Bedingungen. A. G. Villa, Münster, Sask.

BRUNO Lumber & Implement Company. Händler in allen Arten von Baumaterial. Agenten für die McCormick Maschinen, Charles Separatoren. Geld zu verleihen. Bürgerpapiere ausgestellt. Bruno Sask.

North Canada Lumber Co., Ltd. Nachfolger der A. M. Wilton & Co. Cudworth - Sask. Bauholz und Baumaterialien. Alles was man braucht, wenn man baut. Sprechen Sie bei uns vor.

Wie wär's mit einem Paar neuer Schuhe? Wir zeigen Ihnen eine vollständige Auswahl, zu Preisen, denen jeder Geldbeutel gewachsen ist. Wir haben die berühmten Ames, Holden, McPherson und Amherest-Fabrikate in Damen, Herren und Kinder-Schuhen. Kommen Sie, und kaufen Sie ein Paar der besten Schuhe die gemacht werden. The Great Northern Lumber Co. HUMBOLDT Ltd. SASK.

Großartige Offerte! Solange der Borr... reicht, werden, St. Peter's Bote. Jedem, der den Namen eines neuen, auf ein ganzes Jahr vorauszahlenden Abkommens, zugleich mit dessen Abkommensgeld ein-schickt, einen Prachtvollen Kriegs-Atlas. Drei per Post zuzubeh.

Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält farbige Prachtvolle farbige Karten, die sich mit den besten Karten der besten Atlanten vollkommener messen können.

- Folgende Karten sind doppelseitig (15 x 22 Zoll groß): 1. Europa (mit Bezeichnung aller größeren Völkern), 2. Asien, 3. Oesterreich-Ungarn, 4. Die Balkan-Halbinsel, 5. Frankreich, 6. Deutschland.

- Folgende Karten sind ganzseitig (11x15 Zoll): 7. Die Erde (nach Mercator), 8. St.-Athen (mit Japan, Mikantshau usw.).

- Außerdem enthält dieser Atlas farbige Karten von: 9. Der Schweiz, 10. Holland und Belgien, 11. Spanien und Portugal, 12. Griechenland, 13. England, 14. Island, 15. Skandinavien (Dänemark, Schweden, Norwegen), 16. Italien.

so daß alle Länder, die in Verbindung mit dem jetzigen Weltkrieg genannt werden, in diesem Atlas vertreten sind.

Endlich finden sich in dem Atlas noch eine Reihe von kleineren Nebenkarten und mehrere Seiten von Angaben über das lebende Meer (ohne Landwehr und -Landsturm), Flottenmacht und Ländliche Flotten der verschiedenen Länder.

Dieser Atlas ist das Beste, was in dieser Hinsicht überhaupt gedruckt wurde, und jeder Veler des „St. Peter's Bote“, der sich über den jetzigen Weltkrieg mit dem Kaufenden halten will, sollte sich diesen herrlichen Atlas sofort beschaffen. Derselbe ist vollständig frei von jeder Art von Werbung, und ist ein ganzes Jahr zu gebrauchen.

Wir sind auch bereit, diesen Atlas portofrei an Abonnenten zu senden, wenn sie ein Jahr für die Zeitung vorausbezahlen und 25 Cents extra beilegen. Anrichte Abonnenten verkaufen wir diesen Atlas für 50 Cts. portofrei. Man adressiere: St. Peter's Bote, Muenster, Sask., Canada.







erbeutete eine solche Menge Kofakempferde, daß alle Offiziere und Unteroffiziere des Detachements auf den Kofakempferden beritten sind. Die Verpflegung und die Gewehre sowohl wie auch die Munition lieferte ihm seither der Feind. Et vom Gegner ganz eingeschlossen, schlug sich Ruß immer wieder durch. Er spielt, wie er mir sagte, nur ein Instrument, das Maximgewehr, aber dieses ganz vorzüglich.

Et zwang er mit seiner ganz kleinen, aus ungarischen 38- bis 43-jährigen Rumänen bestehenden Abteilung einen um das Schloß überlegenen Gegner zur Entwicklung. Dabei betrug seine Verluste in den ersten vier Monaten nur elf Mann. Erst bei dem Sturm auf die russischen Stützpunkte am Südufer des Dneister bei Jaleszky verlor er 69 Mann. Diese außerordentlichen Leistungen sind, wie Ruß betont, nur dank der Unterstützung der ruthenischen Gebirgsbewohner, der Husaren, möglich, die treue Wache, einmal während der ärgsten Winterfalte 86 Stunden lang hielten, um den Rücken und die Flanken des Detachements zu sichern. Papp und Ruß sind der Armeegruppe Planzer-Baltin unterstellt. Diese bereite die Bukowina und Südbosnien vom Feinde, schritt bisher von Erfolg zu Erfolg und hält nun in verärgerten Stellungen vor dem sehr überlegenen Gegner die Front längs des rechten Ufers des Flusses Westynca, nördlich von Radwoona in der Gegend Dittynia das Dneister bis Besarabien und längs der rumänischen Grenze.

Der Sturm auf die Loretohöhe.

Vom Sturm auf die Loretohöhe bringt die „Röl. Volkstz.“ aus dem Brief eines Kölner Kriegsteilnehmers folgende erschütternde Schilderung: Um 12 Uhr nachts war Kaffee-Empfang. Wir wußten schon, daß gestürmt werden sollte. 13 Uhr war es als die Kompagnien in die Stellung vorrückten. Um 6 Uhr morgens mußten die Bataillone stehen. Es war 17, es war 17 und noch immer nicht sahen wir die grüne Leuchtkugel, das Zeichen zum Angriff, aufsteigen. Mit Ungebuld erwarteten wir den Augenblick. Punkt 7 Uhr geht es los — und die grüne Leuchtkugel breitet ihr Licht über der feindlichen Schützlinie aus. In demselben Augenblick drückt ein Pionier auf einen Knopf und der feindliche Graben drüben mit seinen Bewohnern flog durch die Unterminierung, deren Ladung elektrisch entzündet wurde, in die Luft. In demselben Augenblick schichten unsere Minenwerfer ihre Geschosse, von denen ich schon früher erzählt habe, daß man sie in der Luft herumtaumeln sieht, noch herüber, sechs Stück. Kaum waren sie mit gewaltigem Getöse freigelegt, als unsere erste Linie, Mann an Mann, aus dem Graben hinausstürzte und gleich über den ersten der gepregten Graben heraus in den zweiten und dann in den dritten kam. Befehl war, nicht weiter zu stürmen. Kaum hatten jene ihren Graben verlassen, als die zweite Linie, auch Mann an Mann herausstürzte und ebenso glatt wie die erste vorkam. Ich war in der dritten Linie, und wir kamen, als die anderen weg waren, in den französischen Graben. Kaum war der durch unsere Artillerie kräftig unterstützte Sturm gelungen, so begann die französische Artillerie drüben ihr Werk. Natürlich schoß sie im Anfang nur auf die Unterleitung, bis sie sich auf ihre alte Stellung eingeschossen hatte. Was wir dann unter dem heftigen Artilleriefeuer auszuhalten hatten, ist kaum zu beschreiben. Eine Granate hinter der anderen schlug ein. So stark war das Feuer, daß man nichts mehr hörte und sah. Den ganzen Tag über ließ die Kanonade nicht nach, bis es so langsam Nacht wurde. Das erste nun war natürlich ein Gegenangriff seitens der Franzosen. In Gruppentolonnen kamen sie bis fast an unseren eroberten Graben, mußten aber, da der Graben natürlich mit Deutschen gespickt war, mit großen Verlusten zurückgehen. So versuchten sie es ein paar mal, jedoch ohne Erfolg. Am gleichen Tage nahmen wir wegen des allzu großen Artilleriefeuers eine andere Stellung ein. Am folgenden Tage schoß die fran-

zösische Artillerie mit solcher Lebhaftigkeit, wie kein Gewehrfireur schneller sein kann. Die Franzosen schreiben nicht umsonst in ihren Zeitungen: 1000 Geschütze richten sich auf Notre Dame de Lorette. Das ist natürlich übertrieben aber ich glaube, daß sich eine Kanonade noch nicht stattgefunden hat. Der Budek, der hinter uns liegt, hat nicht mehr so viel unbehöffenes Gelände als mein Briefbogen breit ist; ein Loch neben dem anderen. Drei Tage lang wurde die Kanonade so fortgesetzt. Wer da davongekommen ist, kann Gott nicht genug danken und selbst nicht verhehlen, daß er noch lebt. Das war der Sturm von der Höhe von Notre Dame de Lorette.

Die unbezahlte Zigarre.

In einem weit vorgeschobenen Schützengraben in Argonnenwalde war seit 14 Tagen der Tabak knapp geworden und schließlich ganz ausgegangen. Vier einen Zigarrenstummel fand, dünkte sich ein Fürst wenn er ihn nachts auf einsamer Wache aus seiner Tabakspitze schmauchen konnte. Schließlich gab es aber auch keine Zigarrenstummel mehr zu finden. Als die Not der Tabakraucher bis zu diesem Gipfel gestiegen war, erschien im Schützengraben ein Stabsarzt, der aus dem Stappengebiet kam und eine vollgefüllte Zigarrentasche mitgenommen hatte. Aber die war natürlich längst geplündert, bis der Mediziner im vordersten Schützengraben ankam. Da hatte er nur noch einen einzigen Stummel übrig, den er sich selbst zugedacht hatte, aber dann doch den Bedürftigen hier überlassen wollte. Nun entstand jedoch eine Schwierigkeit: Vier muntere Leutnants hatten sich gleichzeitig um die unbezahlbare Kostbarkeit beworben. Da mußte Fortuna entscheiden. Die Zigarre wurde feierlich auf einem Teller mitten auf den Tisch als Kampfpriis ausgestellt, und dann wurde ausgesetzt, wieviel Züge ein jeder daraus tun dürfte.

Als das Spiel zu Ende ging, wurde einer der Glücklichen, der fünf Züge gewonnen hatte, durch einen pöblichen Befehl auf den Gesichtsbewachungsstand berufen. Mit einem wehmütigen Blick auf die Zigarre schied er, fest überzeugt, daß ihm die andern nur die Nische übrig lassen würden. Aber als er einige Zeit in grimmiger Stimmung gegen die Ungerechtigkeit des Schicksals auf dem Beobachtungsstand verweilt hatte, erfuhr er, wie edel seine Kameraden waren. Denn es erschien eine Dedomanz mit der glimmenden Zigarre und der strammen Meldung:

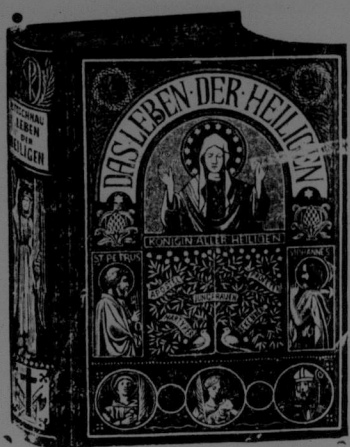
„Herr Leutnant haben von der Zigarre fünf Züge zu gut!“ Und da sind denn fünf blaue Rauchwölkchen in den nächtlichen Argonnenwald hinaus gezogen, nachdenkliche, unerhört selbige Rauchwölkchen. Nur ein Raucher kann erneuen, was sie wert gewesen sind.

Humoristisches.

Gut abgefertigt. Eine gewetzte Schülerin einer Bürgerschule ging zur Schulmesse. In der Nähe der Kirche begegnete ihr ein Stadtherr und sprach zu ihr: „Wohin eilen Sie denn, Fräulein?“ Die Schülerin erwiderte: „In die Schulmesse.“ Da sprach der Stadtherr weiter: „Sie konnten auch etwas Gesehteres tun. Vergessen Sie dort wenigstens meiner nicht, schönes Kind.“ Das Mädchen antwortete: „D mein, ich bete für alle armen Sünder; und dann hat uns unser Katechet für jeden Tag eine besondere Gebetsmeinung aufgegeben. Heute sollen wir für die Schwachköpfigen und Geistesgestörten beten.“

Am Stammtisch. Bauer (welcher die Zeitung liest, zu einem anderen): „Du, Sandbauer — Minister, das muß doch a recht ungeheures Geschäft sein?“ Der andere: „Ja — warum denn?“ Der erste: „Na — alle Augenblicke liest ma — daß schon wieder a new wegen Gesundheitsrückichten geh'n muß.“

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Otto Birschman, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Peter Otto Birschman, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudiger, Bischofs von Luz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 1 Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten, Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizblatt. Preis (Erspreßkosten extra) ..... \$3.50

Bischof Rudiger schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Fassungskraft aller Leser Angenehmes ist aufgenommen in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Ibeol. praktische Quartalschrift. Ausg.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Volkus, Pfarrer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einheitsbildern und 180 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizblatt. Preis (Erspreßkosten extra) ..... \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prächtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donamörrth.



Einband zu Volkus, Glaubens- u. Sittenlehre

Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erläuterung für alle katholischen Familien und heiligmüthigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Paters Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Busfinger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromotitel, 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, wovon 8 künstlerisch angelegte Chromolithographien und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizblatt. Preis (Erspreßkosten extra) ..... \$3.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und leuchtet zum Herzen mit Anmut und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten verhöhrenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Bischof von Breslau.



Einband zu Busfinger, Leben Jesu.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerseitigsten Jungfrau und ihres glorreichen Brautigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Peter Beat Rohner, O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Kirchenbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit neuen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizblatt. Preis (Erspreßkosten extra) ..... \$3.50

Seinem Gegenstande nach der glänzendsten Art und bei fast vollständiger Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Kirchenbischof von Salzburg mit Wärme beworben und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und dem christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Muenster, Sask.

### Der Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

genen, erbeutete zu gleicher Zeit 4 Kanonen, eine Maschinenwaffe, Kompanie mit Pferde und eine Baggagekolonne. Die Streitkräfte der rumänischen Verbündeten haben den Fluss San zwischen Zamol und Timon überquert. Weiter südwestlich haben sie die Gegend von Nizeschon überquert. Timon, die in den Karpathen auf beiden Seiten des Streifens, haben getrennt den Feind aus seinen bisherigen Stellungen vertrieben. Das österreichische Hauptquartier der Armee erhielt nachrichtliche Bestätigung: Die Niederlage der 3. und der 8. russischen Armee nimmt von Tag zu Tag einen immer größeren Umfang an. Die russischen Truppen ziehen auf ihren Zügen in völliger Unordnung in die Richtung von Jaroslau, Tschernow und Chrow. Starke Streitkräfte des Feindes, die aus der Gegend von Zamol und Lisko abwärts fluchten, werden aus dem Süden von unseren Truppen angegriffen, die bis Polingrad und Poljwa vordrangen. In weiterer Vertiefung der Feinde haben unsere kriegstüchtigen Truppen den unteren Lauf des Wislota überflutet und Prozessow erobert. Timon, San und Lisko befinden sich in unseren Händen. Auf Grund der außerordentlichen Erfolge, die wir bisher in West und Mittelgalizien errungen haben, beginnt die Front der Russen in den Karpathen östlich vom Ulyssipah allmählich zu schwanken. Die österreichischen und deutschen Truppen greifen in dieser Gegend an der ganzen Front an. Bei Turo und in den Tälern der Traua und der Lpor befindet sich der Feind in vollem Rückzug. Nördlich von der Weichsel überdrücken unsere Truppen die Rida. Am Abend des Galizien hat eine starke russische Streitmacht den Dniester überdrückt und ruft gegen Korodentsa vor. Wir haben Jalezkjatz genannt. Der Kampf dauert fort. — Eine heute veröffentlichte Ankündigung der russischen Regierung weist das Finanzministerium an, einer zweiten innere Anleihe in Höhe von 1.000.000.000 Rubel (\$500.000.000) aufzuliegen.

Am 13. Mai wird aus Berlin gemeldet, daß Kaiser Wilhelm die nachfolgende Depesche an den Generalstabeschef, General von Falkenhayn, sandte: „Mit schmerzlichen, klaren Blick, die Lage genau erfassend, haben Sie den Punkt entdeckt, wo die russische Armee am verwundbarsten war, und mit den darauf stehenden Plänen einen großen Erfolg errangen. Der gegenwärtige glorreiche Sieg gibt mir eine neue Gelegenheit, Ihnen meinen und des Vaterlandes Dank für Ihre hingebende, in stiller und schüchtern Weise ausgeübte Tätigkeit in meinem und des Vaterlandes Dienst auszusprechen. Unter denen, die es der deutschen Armee ermöglicht haben, einer Welt von Feinden sich entgegenzusetzen und einen großen Erfolg über sie zu erringen, stehen Sie als Chef des Generalstabes in der vorersten Reihe. Als Beweis meiner Dankbarkeit verleihe ich Ihnen den schwarzen Adlerorden.“ — Eine amtliche Erklärung die heute abend in Wien ausgegeben wurde, kommt zuerst zurück auf den im November und Dezember bei Lodz und Limanowa von Deutschen und Österreichern veranfaßten Druck auf die Russen, der einen Rückzug auf einer Front von 400 Kilometern (249 Meilen) notwendig machte und so das russische Vordringen nach Deutschland anhielt und daher dann fort. Von Januar bis Mitte April verdrängten die Russen dann vergeblich nach Ungarn durchzubrechen. Doch sie verlagten vollkommen und erlitten schwere Verluste. Deshalb kam die Zeit, den Feind in einem allgemeinen Angriff mit voller Kraft der verbündeten Truppen über die Weichsel zu verdrängen. Ein Sieg bei Tarnow und Gorlice betriebe Weltgalizien vom Feinde und veranlaßte die russischen Fronten an der Rida und in den Karpathen nachzugeben. In einer schätzigen Schlacht vernichteten die kriegstüchtigen Truppen die dritte und die achte russische Armee und überfluteten reich den Boden von

den Dunajec Becken bis zum Fluß San — 130 Kilometer. Vom 2. bis zum 12. Mai machten wir 143.500 Gefangene und erbeuteten 100 Kanonen und 350 Maschinenwaffen. Hier ist die schon erwähnte Seite nicht eingeschlossen. Die ungedruckten verschiedenen Abteilungen des Feindes in den Karpathenwäldern. Nahe Dobrodowa hat sich der ganze Stab der russischen Infanterie Division, einschließlich des Generals Anilow, ergeben. Das bene Merkmal für die Verwirrung in der russischen Armee ist die Tatsache, daß unser zweites Korps in den letzten Tagen Russen aus 51 verschiedenen Regimenten gefangen genommen hat. Die Quantität des erbeuteten russischen Kriegsmaterials ist aufgetapelt worden und konnte noch nicht gezählt werden. Nördlich der Weichsel drängen die österreichisch-ungarischen Truppen über Stopywa vor. Die deutschen Truppen haben Rieck erobert. Südlich des Ulyssipah haben die deutschen und ungarischen Truppen verschiedene russische Positionen auf den Höhen erobert und sind bis zum Süden von Turka vorgebrungen. 4000 Gefangene wurden gemacht. Ein Abzug entwickelt sich hier und in der Richtung von Skole. Am südöstlichen Galizien greifen starke feindliche Truppen gegenüber Korodentsa an.

Am 14. Mai ist das italienische Kabinett, da es nicht die einmütige Unterstützung der Regierungspartei in der auswärtigen Politik erhält, die der Ernst der Lage verlangt, sich entschlossen, dem König seine Resignation einzubringen. Eine amtliche Note wurde heute darüber veröffentlicht. Der König hat denn auch die Resignation angenommen. Giuseppe Marcora ist der neue Premier. In mehreren Städten Italiens kamen Ausschreitungen vor. Das türkische Kriegsministerium erließ am 11. Mai folgende Erklärung: „An der Dardanellenfront machte der Feind Sonntag abend vier heftige Angriffe bei Ari Burnin. Er wurde jedoch mit dem Bajonett zurückgedrückt und erlitt schwere Verluste. Drei feindliche Bataillone sind vernichtet. Montag nachmittags schickte der Feind fortgesetzt seine Bewunderer fort nach den Schiffen. Am Süden, nahe Seddul Behr, ging der Feind unter dem Schutz der Marinegeschütze zum Angriff über. Durch unsere Gegenangriffe jedoch wurden seine Angriffe zum Scheitern gezwungen.“ — Das australische Dampfschiff A. E. 2 wurde an der Einfahrt zum Marmara Meer in Grund gebohrt, und die Besatzung, 3 Offiziere und 29 Mann, von den Türken gefangen.

Am 12. Mai wird aus Paris gemeldet: General M. A. G. Gouraud, welcher verschiedene erfolgreiche Expeditionen gegen die Mauren führte, hat das Oberkommando über die französischen Truppen erhalten, welche mit den britischen Streitkräften vor den Dardanellen operieren. General Gouraud tritt an die Stelle von General A. G. V. d'Amade, der in besonderer Mission nach der Heimat zurückberufen wurde.

Das brit. Schlachtschiff „Goliath“ ist in den Dardanellen torpediert worden und untergegangen, wie der erste Vord der Admiralität, Winston Spencer Churchill, am 13. Mai im britischen Unterhaus ankündigte. 20 Offiziere und 160 Mann wurden getötet. Etwa 500 Mann sind ungenommen. Der „Goliath“ folgte dem „Arcturion“ und dem „Ocean“ sowie dem französischen Schlachtschiff „Douvres“ auf dem Meeresgrund nach. Der „Goliath“ war eines der ältesten Schlachtschiffe der britischen Marine, aus dem Jahre 1898 stammend, mit einem Kanonenschuß von 12.950 Tonnen und mit 700 Mann Besatzung. — Wie die britische Admiralität ankündigt, drang das britische Unterseeboot G-14 durch die Dardanellen und zerstörte in Marmarameer zwei türkische Kanonenboote und ein türkisches Transportschiff.

Aus Kapstadt, Afrika, wird gemeldet, daß General Botha Windhof, die Hauptstadt von Deutsch-Südwestafrika, besetzt hat. Die Bevölkerung besteht aus 3000 Europäern und 12.000 Eingeborenen.

### Letzte Kriegsnachrichten.

Am 15. Mai lautet das amtliche deutsche Kriegsbulletin wie folgt: „Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind harte britische Angriffe gegen unsere neuerrgrabene Front bei Ypern mit schweren Verlusten für den Feind erfolgt. Auf der Westfront haben wir in der Richtung von Hooge weiter im Norden gewonnen. In dem D. tritt südwestlich von Lille greift der Feind getrennt an einigen Plätzen an und dann nur nach vorangegangener schwerer Artilleriefeuer. Alle diese Angriffe wurden abgelehnt. In den Lorette Düngeln und nach dem Norden von Arras verlief der Tag verhältnismäßig ruhig und es ereigneten sich keine besonderen Angriffe des Feindes. Unsere Verluste während der Eroberung von Carency durch den Feind beliefen sich auf zwischen 600 und 700 Mann. Ein weiterer Versuch des Feindes, eine Sektion des Schünengrabens, den wir nördwestlich von Bern-Bac erobert hatten, zurückzugewinnen, schlug aus neue fehl. Zwischen Maas und Mosel brach der Vorwärt des Feindes im Walde von Le Petre vor unseren Stellungen unter unserem Feuer zusammen. Die Infanterie eines Doppelpäckers, der von uns bei Haguenau zum Landen gezwungen wurde, wurden gefangen genommen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Schlacht bei Szabol in Rumänien noch immer nicht zum Abschluß gelangt. Nördlich des Niemen an der unteren Dabysia machten wir 80 Gefangene. Bei einem Nachtangriff westlich von Przasnysz war es Teilen des 1. Turkestan-Armee-Korps nach verschiedenen erfolglosen Angriffen gelungen, in unseren vordersten Schützengraben einzudringen. Am Abend ist jedoch der Feind unter schweren Verlusten wieder zurückgeworfen worden. Wir machten 120 Gefangene. Auf dem indischen Kriegsschauplatz befindet sich die Vorhut der Armeen unter General von Madolen vor Peshawar auf dem linken San-Fluss. Die Verfolgung der Russen wird fortgesetzt; auf der einen Seite des Armeekorps in der Richtung von Solindomilly und auf der anderen in der Richtung von Kolonnes und Kiele. Die Russen waren nicht imstande, ihre Stellungen von Kiele nach Bilca oder nach Inowoloz zu behaupten. In einiger Distanz ziehen sie sich jetzt nach dem Osten zurück.“

Am 16. Mai wird aus Rom berichtet, daß Signor Carcano es abgelehnt hat, ein neues Kabinett zu formieren. Infolgedessen wurde das Kabinett Salandra erühd, im Amte zu bleiben. Dies mag bedeuten, daß Italien vielleicht doch in den Krieg zieht. — Aus Spanien wird gemeldet, daß in Portugal eine Revolution ausgebrochen ist. Alfons wurde von einem kriegsschiffe bombardiert und der Präfident Manuel D. Aragoa ist geflohen.

Am 17. Mai wird berichtet, daß der neue portug. Ministerpräsident Chagras von dem Senator Freitas getötet wurde. Freitas wurde von Gendarmen erschossen. In Portugals Hauptstadt herrscht vollständige Anarchie. Mehr den hundert Personen sind bereits in dem revolutionären Aufbruch getötet worden. — Der König von Griechenland leidet an einer schweren Nierenfelerkrankung. — Feldmarschall Sir John French meldet, daß die Alliierten südlich von Richebourg V. Avoue alle deutschen Verschanzungen erobert hätten und etwa zwei Meilen vorgezogen seien. — England wurde am 17. Mai wieder von deutschen Luftschiffen beunruhigt. Die auf dem Seegefahrte etwa 40 Bomben fallen ließen.

Am 18. Mai wird berichtet, daß die Österreichier in der Bukovina einen blutigen Kampf erlitten und etliche Tausende Gefangene an die Russen verloren hätten. Der Bericht stammt jedoch aus Petrograd.

Am Ostfladen. Ihre Truppen sehen sehr schön aus, aber schmecken tun sie rein nach gar nichts! — Das Jan halt italienische, die schmecken jetzt neutral!

### Korrespondenzen.

Dills, East., 14. Mai 1915.

Tiere, East., 14. Mai 1915.  
Berter St. Peters Bote!

Da gerade heute ein schöner Tag niederging und man draußen nicht arbeiten kann, so will ich dem St. Peters Bote ein paar Zeilen zuschreiben lassen. Die Witterung war heute sehr trocken, weshalb die spargeäte Frucht nicht aufging. Der regne durchweiche Regen war sehr nötig. Haben wir ihn doch vom Allerhöchsten erlieht während der drei Bittage diese Woche, wo alle Farmer dem Gottesdienst und der Prozession beiwohnten. Wir haben dieses Jahr hier einen ausgezeichneten deutschen kath. Lehrer, Herrn Peter Schmidt, auf welchen wir stolz sein können. Sogar von anderen Schuldistrikten schickten Leute ihre Kinder nach unserer „Tat-Schule“, um an dem gründlichen deutschen u. Religionsunterricht teilnehmen zu lassen. Der St. Peters Bote gefällt mir am besten von allen Zeitungen; er hält seinen Standpunkt immer aufrecht, so auch gegenüber der Trockenlegung, mit der uns die Scott-Regierung beglücken will. So mancher Farmer wird da denken: „O Canada, wo ist deine Freiheit“. Mit Gruß an Redaktion und Lehrer Hier, Gärtner.

Zugleich mit obiger Korrespondenz erhielten wir durch den. Hier, Gärtner einen Brief seiner Verwandten aus Russland, dem wir folgendes entnehmen:

den 8. Febr. 1915.

Gelobt sei Jesus Christus.  
Geliebte Geschwister!

Ich tue euch zu wissen, daß ich noch mit meinen 4 Kindern am Leben bin, und daß noch ein fünftes dazu gekommen ist, seit unser Vater in den Krieg ziehen mußte. Wo er ist und ob er noch lebt, weiß nur der liebe Gott. Am 22. Jan. hatte er mir geschrieben er liege in Warschau auf der Position. Es war vor der Schlacht, und nach dieser sollen von manchen Kotten nur noch ein paar Mann übriggeblieben sein. Jetzt ist er das fünfte Mal im Feuer, und ob er auch diesmal wieder durchkommt, weiß Gott allein. Er hat mir geschrieben, daß im Dezember eine Schlacht war, wo ganze Hügel von Toten lagen. In drei Tagen haben sie bis 10.000 Tote begabten, und haben noch drei Tage zu tun. Bis jetzt mußten fort von hier die Reservisten bis zum 45. Jahr, und die Kadetten bis zum 43. Jahr gehen den 20. Febr. fort. Die jungen Soldaten, auch unser Bruder Adam, sind am 15. Januar im Los gehen und müssen am 22. Febr. fort. Es ist hier alles teuer und die Frucht bringt uns keinen Preis. Der Weizen ist jetzt 2 Rubel per Rub, der Saft Wehl aber kostet 16 Rubel. Das Pfund Raife kostet 1 Rubel 60 Kopfen. Die Steuern wachsen täglich, und man darf sich nicht einmal müden, und muß Angst haben daß man nicht fortgejagt wird. Wir sind hier nicht weit von Dschibow, wo die meisten Leute schon fort sind, denn dort sollen die Türken kommen. Wir bitten euch, helft uns drüben in Amerika mit Gebet, daß wir bald Frieden erlangen. Dem Priester ist es verboten, Predigt und Kinderlehre in der Kirche zu halten, bei 3000 Rubel Strafe oder 3 Monaten Gefängnis. Diese Strafe ist für jeden der Deutsch spricht...

## Anzeigen

in

## St. Peters Bote

erzeugen

den

besten

## Erfolg

# Habt Acht

# auf diese Seite

# in unserer

# nächsten Ausgabe.

## Große Sensationen

## in Aussicht.

### Annouciert im St. Peters Bote!

## Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes erhebt jährlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

**den größten Vorrat in ganz Canada**

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Hebräerale und Hebräerale. Die unten angegebenen Preise sind netto, und werden die Gebetbücher gegen Einzahlung des Betrages in bar, frei der Post versandt.

**Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.**

### Preisliste

Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Bester Einband mit Goldprägung. 220 Seiten.	15c
Wies für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.	30c
No. 5. — Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.	30c
No. 13. — Imitation Leber. Goldprägung. Feingoldschnitt.	45c
No. 44. — Starke diegelames Kalsleder. Goldprägung. Feingoldschnitt.	90c
No. 18. — Feines Leder, wattiert, Gold- u. Silberprägung. Feingoldschnitt.	\$1.50
No. 88. — Celluloid Einband. Goldprägung und Schloß.	\$1.25
Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.	\$1.00
No. 355. — Feiner wattiertes Lederband, Gold- u. Silberprägung. Feingoldschnitt.	\$1.00
No. 27. — Feines wattiertes Lederband, Gold- u. Silberprägung. Feingoldschnitt.	\$1.30
Der Heilige Tag. Gebetbuch für alle Stände. 220 Seiten.	30c
No. 14. — Gebetbuch für alle Stände. 220 Seiten.	30c
No. 130. — Feiner Lederband, Silberprägung. Feingoldschnitt.	80c
No. 121. — Starke Lederband, wattiert, Blind- u. Goldprägung. Feingoldschnitt.	\$1.00
No. 200. — Feiner Lederband, wattiert, Gold- u. Silberprägung. Feingoldschnitt.	\$1.50
No. 655. — Feines wattiertes Lederband, Gold- u. Silberprägung. Feingoldschnitt.	\$2.00
No. 755. — Feines wattiertes Lederband, eingelegte Gold- u. Silberprägung. Feingoldschnitt und Schloß.	\$2.00
No. 755. — Feines wattiertes Lederband, eingelegte Gold- u. Silberprägung. Feingoldschnitt und Schloß.	\$2.00
Im meißelb. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.	\$1.00
No. 114. — Starke wattiertes Lederband, Gold- u. Silberprägung. Feingoldschnitt.	\$1.00
No. 139. — Lederband mit reicher Blind- u. Goldprägung. Feingoldschnitt.	\$1.00
No. 99. — Gebetbuchband, wattiert, Perlmutterverzierung auf der Innenseite. Feingoldschnitt, Schloß.	\$1.00
No. 293. — Extra feines Lederband mit reicher Prägung. Kreuzförmig auf der Innenseite. Feingoldschnitt, Schloß.	\$2.00
Im meißelb. Bestenfalls Ausgabe für Männer und Jugendliche auf feinem Papier. 224 Seiten.	30c
No. 2. — Feines Lederband, Gold- u. Silberprägung. Feingoldschnitt.	30c
No. 25. — Im Lederband. Feingoldschnitt.	50c
No. 1108. — Feines Leder, reiche Blindprägung. Feingoldschnitt.	90c
No. 1112. — Feines Leder, wattiert, Gold- u. Silberprägung. Feingoldschnitt.	\$1.20

Man richte alle Bestellungen an

# St. Peters Bote,

Münster, East., Saskatchewan.

St. P.  
die älteste deut.  
Kanada, erhebt  
Münster, East.,  
bestanden!

### Vom W

Ein Weltkrieg  
Ausdehnung  
Kampf zwischen  
der Trier von ei  
bisher für unmög  
würde. Es liegt  
dem Einfluß der  
massen im Welt  
Krieg, sondern  
wicklung der Vern  
die noch nie, zu  
und in der Luft  
Bewegungen ausü  
modernsten Krieg  
Zahlen über die  
führenden lassen  
geben. Genaue  
nur hinsichtlich de  
die die Zentralma  
Österreich-Ungar  
den Gegnern abg  
sowie über die W  
deutschen Truppe  
Leber die Zahl de  
die deutsche Beere  
31. März genaue a  
gen veröffentlicht.  
sanden sich in d  
812.808 Kriegsg  
die größte Zahl m  
Rufen entfällt.  
zahl der von die  
seits 559.192 Gef  
haben. Nach ein  
anderer Seite betr  
an Toten: für Fre  
Rußland 675.000  
Belgien 34.000,  
Gesamtziffer von  
ergeben. Die Zahl  
ten beträgt: für Fre  
Rußland 1.016.000  
und Belgien 63.000  
famizahl von 1.891  
ten ergibt. Zahl  
Verwundeten und  
kommen, so ergibt  
ersten ein Verlust  
gehören Höhe von  
nahezu 43 Millio  
es sich bei diesen  
legen von den Gefa  
Wittellungen über  
handelt, wie sie in  
oder neutralen We  
werden, so darf n  
daß die hier gene  
verlus der Allier  
Tatsachen wahrsc  
ein beträchtliches  
Rufen haben nach  
für sich allein 3 Mill  
eingebüßt. Was d  
rial betrifft, so ist  
deutschen Truppe  
ganz außerordentl  
offiziellen Angab  
Wärz die Zahl der  
schen erbeuteten Gef  
gen 3300, Frankrei  
land 850, von den L  
60 Im Ganzen w  
und Wehen 5510 W  
Damit ist aber der  
material keine enig  
erfahrungsgemäß we  
Beschüpfung vernicht  
die Hände des Geg  
lassen. — Die unge  
die Alliierten,  
Küssen, seit dem 1.  
find hier gar nicht m  
Gewiß sind auch die  
luste bedeutend, ab  
seinem Verhältnis zu  
die die Alliierten zu  
und Kriegsmaterial